Nr. 162. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 7. April 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Samoa.

Aus den letzten offiziellen Berichten über den Stand der Dinge auf Samoa war ein eigenthümliches Licht auf die seltsame Art, wie der Oberrichter Cedercrantz seines Amtes gewaltet, gefallen. Es scheint, daß dieser gleichfalls das Bedürfniß gefühlt hat, sich gegen die gegen ihn gerichteten Beschwerden zu rechtfertigen; denn es werden jetzt Bruchstücke eines Briefes von ihm veröffentlicht, der, wenn auch an eine Privatadresse gerichtet, doch für die Oeffentlichkeit bestimmt scheint. Freilich wird man ihm eher eine Bestätigung denn eine Zurückweisung jener Anklagen entnehmen können. Im Munde des obersten Richters von Samoa nimmt sich jedenfalls die Behauptung sehr befremdend aus, daß die weiße Bevölkerung dort mit ganz wenigen Ausnahmen aus entlaufenen Seeleuten und ähnlichen Abenteurern bestehe. Es mag sein, daß es auch an abenteuerlichen Elementen dort nicht fehlt; in den Unruhen der letzten Jahre haben sie sich ja wiederholt bemerkbar gemacht. Aber daß sie die überwiegende Mehrheit der weißen Bevölkerung ausmachen, steht mit anderen Berichten in direktem Widerspruch und ist eine Beleidigung der zahlreichen deutschen Kaufleute auf den samoanischen Inseln. Seltsam nimmt sich auch die Behauptung aus, daß die Konsuln ganz ungenirt geäußert hätten, die Samoa-Akte dürfe gar nicht ernst genommen werden. Sie haben sich allerdings bemüht, einer Auslegung dieser Akte Widerspruch entgegenzusetzen, die weder mit dem Wortlaut noch mit dem Geiste derselben im Einklang stand. Insbesondere trifft das auf die von dem Oberrichter angeordnete Neuvermessung der Ländereien zu. Es ist nicht der Wahrheit entsprechend, wenn dieser jetzt in seinem Briefe behauptet, daß eine Anordnung über die Neuvermessung fast ein Jahr in Kraft gewesen; dann aber von der deutschen Regierung, soweit deutsche Besitzer in Betracht kämen, beanstandet worden sei. Der deutsche Konsul hat sofort gegen eine ganz überflüssige, dafür aber um so kostspieligere Anordnung Einspruch erhoben, der von der deutschen Regierung gebilligt und auch von den anderen Vertragsmächten als berechtigt anerkannt worden ist. Thatsache ist es freilich, daß Herr Cedercrantz trotz des erfolgten Einspruchs des deutschen Konsuls einen schwedischen Landsmann, den Dr. Hagberg, den er bei seiner wider den Willen der Konsuln unternommenen Vergnügungsfahrt nach Fiji kennen gelernt hatte, als Geometer mit einem Monatsgehalt von 100 Dollar und einem Antheil an den Vermessungsgebühren angestellt hatte, der jenem Herrn noch obendrein eine Einnahme von 15 000 Dollar Gold gesichert haben würde. Der Brief des Herrn Cedercrantz beweist nur, daß in der That neue Schritte der Mächte zur Herstellung geordneter Zustände auf Samoa unerläßlich sind, und es scheint fast, als ob ein Personenwechsel allein nicht genüge, als ob es grundsätzlicher Aenderungen bedürfe.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Vertheidiger Ahlwardt's, Rechtsanwalt Hertwig (Charlottenburg), hatte sich gestern vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer im Bezirke des Kammergerichts wegen seines Verhaltens in dem „Judenflinten-Prozeß" zu verantworten. Die Verhandlungen fanden in einem Senatsitzungssaale des Kammergerichts statt und wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Nur Rechtsanwälte hatten zu diesen Verhandlungen Zutritt. Den Gerichtshof bildeten: Justizrath Heilborn (Vorsitzender) und die Justizräthe Haack, Makower, Lesse und Wegener (Beisitzende). Die Oberstaatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Dr. Sperling, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Klibanski. Als Protokollführer fungirte Rechtsanwalt Dr. Menge. Als Zeugen waren geladen: der erste Staatsanwalt am Landgericht Berlin I. Drescher, der Vorsitzende im „Judenflinten-Prozeß", Landgerichts-Direktor Brausewetter, ferner Justizrath Gerth, der in dem Prozeß als Vertreter der Nebenkläger Oberstlieutenant a. D. Kühne und des Fabrikanten I. Löwe fungirt hatte, und der Parlamentsstenograph Dr. Eduard Engel. Letzterer hatte im Auftrage der genannten Nebenkläger die Verhandlungen des Ahlwardt-Prozesses stenographirt. Dem Angeklagten, Rechtsanwalt Hertwig, war zur Last gelegt: 1) die Verschleppung der Sache durch mehrere Beweis- bezw. Vertagungsanträge beabsichtigt, 2) durch Angriffe auf die militärischen Sachverständigen und 3) durch Angriffe auf den Gerichtshof die Grenzen der Kritik überschritten zu haben. Die Angriffe auf den Gerichtshof wurden darin gefunden, daß Rechtsanwalt Hertwig sein Vertheidigungs-Mandat niederlegte und dabei dem Gerichtshofe zurief: „Ich lehne es ab, einen Mann noch ferner zu vertheidigen, der, wie aus der soeben vernommenen Ablehnungsbegründung wiederum ersichtlich, bereits verurtheilt war, noch ehe er ein Wort gesprochen hatte." Der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft beantragte 2000 Mark Geldstrafe und einen Verweis auszusprechen. — Der Vertheidiger beantragte die Freisprechung, eventuell nur auf einen Verweis zu erkennen. — Nach langer Berathung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende, Justizrath Heilborn, etwa folgendes Erkenntniß: Der Gerichtshof hat betreffs des ersten Anklagepunktes auf Freisprechung erkannt. Der Gerichtshof hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Angeklagte durch die Stellung der Beweisanträge eine Verschleppung der Angelegenheit hat erzielen wollen. Der Gerichtshof glaubt vielmehr der Versicherung des Angeklagten, daß er früher, als er es gethan, nicht in der Lage war, die Beweisanträge zu stellen. Es erscheint glaublich, daß die Stellung der Beweisanträge sich erst aus dem Gange der Verhandlung ergeben hat. Dagegen hält der Gerichtshof in den beiden anderen Anklagepunkten die Grenzen der Kritik für überschritten und hat dafür einen Verweis als angemessene Sühne erachtet.

— Zu den heute beginnenden Verhandlungen der dritten Landesversammlung der internationalen kriminalistischen Vereinigung, Landesgruppe Deutsches Reich, sind ziemlich zahlreiche Theilnehmer eingetroffen. Heute Abend fand in dem Saale des Hotel „Vier Jahreszeiten" die Begrüßung der Gäste statt, unter welchen sich Professor v. Liszt-Halle und der Staatssekretär v. Mayer-Straßburg (Elsaß), Geheimrath Seufert-Bonn, Reichsgerichtsrath Olshausen, Geheimrath Fuchs-Karlsruhe, Oberstaatsanwalt Dalke-Stettin, Justizrath ..., Landrichter Dr. Aschrott befanden.

— Durch den neuen Erlaß über die zukünftige Ausbildung des Offizier-Ersatzes sind auch die Begünstigungen für die Kadetten bezw. Offizier-Aspiranten fortgefallen, welche zu den bisherigen abgekürzten Kriegsschulkursen bereits nach zwei- bezw. dreimonatlicher Dienstzeit bei der Truppe einberufen werden konnten. Fortan ist für alle Kategorien eine sechsmonatliche Dienstzeit bei der Truppe erforderlich, wodurch eine bessere praktische Vorbildung gewährleistet wird. Durch den neuen Erlaß hat dagegen die frühere Bestimmung keine Aenderung erfahren, wonach die Anmeldung und Zulassung der Offizier-Aspiranten zu den in Berlin abzuhaltenden Prüfungen ohne Innehaltung bestimmter Termine, sobald mindestens zehn Aspiranten angemeldet sind, erfolgen kann. Dies betrifft besonders solche Aspiranten, welche bereits eine Zeit lang studirt haben und deshalb die Befreiung vom Kriegsschulbesuch nachsuchen können. Ebenso ist auch die Bestimmung in Kraft geblieben, wonach von der Vorbedingung des Prädikats „ziemlich gut" in der Mathematik für den Eintritt bei der Artillerie und dem Pionierkorps abzusehen ist, ingleichen bei allen Aspiranten von der obligatorischen Anfertigung einer Arbeit im Planzeichnen in der Portepeefähnrichsprüfung. Die ersten Lehrgänge nach dem neuen Erlaß beginnen am 9. April auf der Kriegsschule in Glogau, am 16. April auf der Kriegsschule Kassel; die spätern Termine werden jedesmal durch das Armee-Verordnungsblatt bekannt gegeben.

— Die Entscheidung über die Militärfrage wird sich länger verzögern, als man bisher annahm. In der letzten Sitzung der Kommission vor der Vertagung war für die Verlesung und Feststellung des Berichts, welchen der Abg. Gröber (Zentrum) zu erstatten hat, die Zeit zwischen dem 14. und 17. April in Aussicht genommen worden. Es scheint aber, daß Herr Gröber bis dahin nicht fertig wird, denn die „Germ." theilt „auf Grund zuverlässigster Informationen mit, daß der Bericht keinesfalls vor Ende April in der Kommission zur Verlesung und Feststellung gelangen wird". — Das ist in der That eine Ueberraschung. Man durfte vier Wochen um so mehr als ausreichende Frist für die Erstattung des Berichts erachten, da die Kommission den finanziellen Theil durch ihre eingehenden Beschlüsse hierüber schon beinahe selbst angefertigt hatte. Wäre der gegenwärtigen Regierung die Fähigkeit zuzutrauen, noch einen Ausweg aus der von ihr herbeigeführten Krisis zu finden, so könnte man in der weiteren Verzögerung der Entscheidung vielleicht einen günstigen Umstand erblicken. Unter den obwaltenden Umständen aber wird es lediglich auf eine Verlängerung der Ungewißheit herauskommen; die etwaigen Neuwahlen würden in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden, wenn die Verhandlung im Plenum des Reichstags, wie es nunmehr den Anschein hat, nicht vor Mitte Mai beendet sein kann.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Die zweite Abstimmung über das Wahlgesetz erfolgt in den Formen der dritten Berathung. Die bei der dritten Berathung zu den einzelnen Paragraphen gestellten Abänderungsanträge sind demnach neu einzubringen und werden vorbereitet. Ueber das ganze Gesetz wird namentliche Abstimmung beantragt werden. Die Anwesenheit aller Fraktionsmitglieder ist demnach dringend erforderlich."

Insterburg, 6. April. Die Generalversammlung des „Landwirthschaftlichen Zentralvereins" für Littauen und Masuren hat, im Gegensatz zum engeren Ausschuß, die Betheiligung des Hauptvorstehers an der Ueberreichung der Denkschrift an Se. Maj. den Kaiser mit 201 gegen 134 Stimmen gebilligt.

Aus Thüringen, 4. April. Seit etwa drei oder vier Jahren ist in Thüringen die antisemitische Bewegung, gestützt und befördert durch einen zu diesem Zweck in Erfurt gegründeten Verein, in lebhaftern Fluß gerathen, ohne indessen, mit Ausnahme etwa der beiden meiningischen Wahlkreise und des Eisenacher Oberlandes, der Sympathie größerer Bevölkerungskreise theilhaftig zu werden. Die Führer der nationalliberalen Partei in den einzelnen thüringischen Wahlkreisen, an ihrer Spitze der Landesausschuß der nationalliberalen Partei in Thüringen, haben sich durch diese Bewegung in der Förderung ihrer Aufgaben nicht beirren lassen, sie haben vielmehr, die längst beschrittene Bahn innehaltend, den Interessen des landwirthschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes durch die Verfolgung konkreter erreichbarer Ziele in uneigennütziger Weise zu dienen versucht. Der Vorstand und Ausschuß des nationalliberalen Reichsvereins zu Jena hat sich indessen angesichts der wachsenden antisemitischen Bewegung im Wahlkreise Jena-Neustadt jetzt veranlaßt gesehen, seine Stellung zu dieser Bewegung genau zu bestimmen und die Forderungen namhaft zu machen, deren Erfüllung er den aus dem Mittelstande heraustönenden Klagen gegenüber als dringend nothwendig erachtet. Der darauf bezügliche Beschluß ist der Zentralleitung der nationalliberalen Partei zur Kenntniß gebracht worden und lautet also:

„Die Schädigungen, welche dem jüdischen Einfluß zur Last gelegt werden, sind nach unserer Ueberzeugung durch eine gegen die Juden gerichtete Ausnahmegesetzgebung nicht zu beseitigen. Einem Versuche dieser Art würden sich sofort unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Wir wollen nicht davon reden, daß es ungerecht sein würde, die Gesammtheit der Juden für die Vergehen eines Theiles leiden zu lassen; ebenso ungerecht, Ausnahmegesetze gegen eine Genossenschaft zu richten, deren Mitglieder ihr nicht durch Wahl, sondern durch den Zufall der Geburt angehören; wir begnügen uns vielmehr, von den Gründen gegen eine Ausnahmegesetzgebung die nachstehenden hervorzuheben: a. Da dem Staat gegenüber derjenige als Jude gelten kann, welcher der mosaischen Religion angehört, so würden durch eine etwaige Gesetzgebung gegen die Juden viele Persönlichkeiten nicht betroffen werden, gegen welche sich die antisemitische Bewegung ebensosehr richtet wie gegen diejenigen Juden, welche ihrem väterlichen Glauben treu geblieben sind. b. Da es selbstverständlich ist, daß eine starke Minorität, welche die Ausnahmegesetze nicht billigt, stets gegen dieselbe agitiren würde, so würde die antisemitische Bewegung durch derartige Gesetze nicht beruhigt, sondern vielmehr verewigt werden. c. Wenn die begabten und strebsamen Juden von den gelehrten Berufen ausgeschlossen würden, so würden sie naturgemäß grade denjenigen Beschäftigungen zugedrängt werden (Presse, Börse), bei denen die Judenschaft schon jetzt in zu großer Zahl betheiligt ist. Die Abhülfe liegt unseres Erachtens zunächst in den Händen der bürgerlichen Kreise selbst. Aber auch Maßnahmen, mit denen der Staat und seine Behörden helfend eingreifen können, sind in Betracht zu ziehen, jedoch in der einzig möglichen Richtung, daß sie ihre Schärfe gegen die Schäden überhaupt wenden und allgemeiner Natur sind. Wir heben folgendes hervor: 1. Die Verwaltung kann schon bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung hinreichend dafür sorgen, daß Ausländer, gegen welche Bedenken vorliegen, von der Ansiedlung in Deutschland ferngehalten werden. 2. Die Verwaltungsbehörden (Landräthe, Bezirksdirektoren) können angewiesen werden, zum Schutz ihrer Bezirksangehörigen, welche der Uebervortheilung durch gewissenlose Geschäftsleute wegen Nothlage oder Unerfahrenheit besonders ausgesetzt sind, thatkräftig einzuschreiten, so beispielsweise durch Förderung bereits bestehender oder noch zu gründender Schutzvereine, geeignete Belehrung und Warnung. 3. Durch gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts ist jede Art betrüglicher und wucherischer Ausbeutung zu bekämpfen. Wir begrüßen den Gesetzentwurf betreffend die Abzahlungsgeschäfte als einen erfreulichen Anfang in dieser Richtung und sprechen die Hoffnung aus, daß in Bälde ein Gesetz zu Stande kommt, durch welches die Mißstände an der Börse getroffen werden. 4. Die von anderen Parteien eingebrachten Gesetzentwürfe zur Bekämpfung hervorragender Mißstände, z. B. gegen den Reklameschwindel und zur Ergänzung der Konkursordnung, scheinen uns, ohne daß wir alle Einzelheiten dieser Anträge billigen wollen, der Unterstützung werth zu sein. Wir halten es ferner für nothwendig, daß den Schädigungen des mittleren und kleinen Gewerbestandes, welche durch Massenausverkäufe, den unsoliden Hausirhandel, die sog. Wanderlager und ähnliche Unternehmungen erfolgen, durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegengetreten wird. Indem unsere Partei an dieser Art von Gesetzgebung eifrig mitarbeitet, wird sie zum Schutz und zur Hebung unseres Mittelstandes und zur Herbeiführung des inneren Friedens, dessen wir so dringend bedürfen, erfolgreicher beitragen, als durch eine die Leidenschaften erregende Agitation geschehen kann, wie wir sie der antisemitischen Partei zum Vorwurf machen müssen."

Bonn, 6. April. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist heute Nachmittag zu mehrtägigem Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe hier eingetroffen.

Gießen, 6. April. Se. Maj. der Kaiser wird auch in diesem Jahre an der Auerhahnjagd beim Grafen Görtz-Schlitz theilnehmen. Der Besuch Sr. Majestät wird im Schlosse Schlitz in der ersten Hälfte des Mai erwartet.

Stuttgart, 6. April. Zum Geographentag sind auch aus Paris, Lille, Pest, Bukarest, Florenz, Rom und aus den Niederlanden Vertreter geographischer Gesellschaften eingetroffen. Die heutige Präsenzliste weist 514 Namen auf.

Straßburg i. E., 6. April. Die festlichen Veranstaltungen, welche gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in den Reichslanden ausgeführt werden sollen, wurden bei der jüngsten Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen in Berlin in ihren Grundzügen festgestellt. Danach soll bei den diesjährigen Kaisermanövern ein besonderer Glanz entfaltet werden; die Einladungen an die europäischen Fürsten sind in sehr umfangreicher Weise erfolgt. Seitens der meisten ausländischen Staaten werden die Botschafter als Vertreter ihrer Souveräne den Manövern beiwohnen. Außer dem Kaiser werden die meisten Bundesfürsten erscheinen. Das Gefolge soll sehr zahlreich werden. Ein Vertreter des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien werden erwartet. Die Kaiserparade über das 8. Armeekorps findet bei Euren (Trier) statt. Die große Parade über das 16. Armeekorps und die kombinirten Brigaden wird in der Nähe von Metz abgehalten werden. An der Parade soll auch die 10. baierische Infanterie-Brigade theilnehmen, die für die Zeit der großen Manöver die Besatzung von Metz bilden wird. Neben den großen militärischen Veranstaltungen sind glänzende Festlichkeiten seitens der Städte geplant, welche der Kaiser besuchen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. Prinz Ferdinand von Bulgarien trifft morgen früh mit großem Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien ein.

Pest, 6. April. Nach übereinstimmenden Meldungen soll die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Kaiser bei den Manövern Mitte September in Ungarn stattfinden.

Belgien.

*** **Brüssel**, 5. April. Alles schon einmal dagewesen — so kann man gegenüber dem kugelsichern Stoff des Mannheimer Schneidermeisters Dowe mit dem alten Ben Akiba ausrufen. Nachdem die Entdeckung Dowes in der Oeffentlichkeit bekannt geworden war, fand bald darauf fast jedes Land, daß auch es einen Dowe besäße oder besessen habe. Die Geschichte von dem belgischen Dowe, welche ich Ihnen wiedergebe, ist nun verbürgt; was die Brauchbarkeit des kugelsichern Stoffes des Melchior Dierckx — so nennt sich der verstorbene belgische Dowe — allerdings nicht erhöht. Melchior Dierckx war Schuhflicker in einem Dorf bei Antwerpen, Meerhout. Die Geschichte datirt schon von ziemlich lange her. Vor etwa 40 Jahren kam eines schönen Sonntags Dierckx in der Bogenschützengilde von Meerhout an, indem er unter dem Arme eine dunkle Platte, welche mit einem Netz von engen Maschen bedeckt war, trug. Er forderte seine Kollegen auf, die Platte als Zielscheibe für ihre Pfeile zu nehmen. Nun muß man allerdings wissen, daß der flämische Bogen und Pfeil, die Waffe bei dem nationalen Bogenschießen, welches in ganz Belgien, wie in Deutschland das Kegeln betrieben wird, gewaltige, starke und gefährliche Waffen sind. Die Pfeile prallten alle von der Platte ab, man versuchte es hierauf mit Gewehrschüssen, welche indeß ebensowenig Erfolg hatten: die Kugeln platteten sich ab und fielen, an der Platte abprallend, herunter. Ursprünglich glaubten die guten Kollegen des Schuhflickers, daß es sich um ein Teufelswerk handele. Allein das Gerücht von dem kugelsichern Stoff des Schusters von Meerhout drang in die Oeffentlichkeit und Antwerpener und Brüsseler Kaufleute machten dem Melchior Dierckx die glänzendsten Anerbieten, da kam das belgische Ministerium dazwischen. Die Sache zog sich hinaus und Melchior Dierckx, welcher schon das Glück vor sich sah, starb arm und enttäuscht im Jahre 1864, ohne irgend welche Nachricht von seiner kugelsichern Platte erhalten zu haben, welche gewiß zwischen irgend einem bestäubten Aktenbund des Kriegsministeriums liegt.

Frankreich.

Als ein Sammelsurium der abgedroschensten Phrasen kennzeichnet sich die gestern in der Deputirtenkammer und im Senat verlesene Erklärung des Ministeriums Dupuy. Es liegt folgender Auszug aus derselben vor:

„Die Regierung verkenne nicht die Schwierigkeiten der allgemeinen Lage, aber sie könne mit Befriedigung die vollkommene Ruhe im Lande und dessen beständiges Vertrauen zu der Republik konstatiren. Dies zeige sich, indem die beklagenswerthen Zwischenfälle der letzten Monate trotz der Bemühungen, sie zu politischen Zwecken auszubeuten, weder die Kräftigung der Republik noch den traditionellen Ruhm, die Rechtschaffenheit und die Ehre Frankreichs beeinträchtigt hätten. Das nationale Gewissen habe die daraus folgende Lehre verstanden, daß Wohlstand und Vermögen nur durch Arbeit erworben und durch sittliche Erhebung erhalten werden können. Frankreich könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Jeder Tag bezeuge die Uebereinstimmung des allgemeinen Stimmrechts mit den demokratischen Bestrebungen und den republikanischen Institutionen. Das sicherste Mittel, Frankreich und die Republik endgültig zu identifiziren, sei, die Verwaltung an allen Stellen mit Exaktheit, Wohlwollen, Gerechtigkeit und dem allgemeinen Wohl entsprechend zu führen. Die Regierung lade das Parlament ein, dem Lande den Eindruck eines normalen parlamentarischen Lebens zu schaffen und sich streuge an dasjenige Arbeitsprogramm zu halten, welches die Legislatur würdig abschließe. Namentlich würden die sozialen und ökonomischen Gesetze und die Gesetze über die Produktivgenossenschaften und die landwirthschaftlichen Kreditvereine zu berathen sein. Das nächste Werk der Kammern sei die alsbaldige Votirung des Budgets pro 1893. Die Regierung werde mit allen Kräften auf die Verständigung der Kammer mit dem Senat hinarbeiten, sie hoffe, daß ein neues provisorisches Zwölftel nicht erforderlich sein werde, und daß sie rechtzeitig das Budget pro 1894 werde einbringen können. Die Erklärung drückt zum Schlusse die Erwartung aus, daß die Kammern ihre Mitwirkung einem Kabinete nicht versagen werden, dessen Mitglieder Männer von redlichem Willen seien, welche ihre ganze Ergebenheit und Leib und Seele der Republik und Frankreich widmeten."

Es gehört eine dreiste Stirn dazu, vom beständigen Vertrauen des Landes zur Republik zu reden. Nicht minder unverfroren ist die Behauptung, daß die Rechtschaffenheit und Ehre Frankreichs durch die Panama-Skandale nicht beeinträchtigt worden seien. Etwas mehr zur Situation passend ist schon die Mahnung zu sittlicher Erhebung und das Versprechen, die Verwaltung des Landes exakt, d. h. ehrlich zu führen. Das thut dem Lande in erster Linie noth!

Paris, 6. April. Deputirtenkammer. Nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung nahm die Kammer auf Verlangen des Finanzministers Peytral die letzten Artikel des Budgets und das Budget im Ganzen nach den zuerst gefaßten Beschlüssen an. Peytral verpflichtete sich, ein Einvernehmen mit dem Senat herbeizuführen zwecks Votirung der Börsensteuer. Die Sitzung wurde suspendirt, um die Entschließungen des Senats zu erwarten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung vertagte sich die Deputirtenkammer bis zum 25. April.

Senat. Der Justizminister Guérin verlas die bereits gemeldete ministerielle Erklärung, welche beifällig aufgenommen wurde. Der Finanzminister Peytral brachte darauf das Budget ein. Dasselbe wurde der Finanzkommission überwiesen, worauf sich der Senat bis zum 25. April vertagte.

Italien.

Rom, 6. April. Das Zentralkomitee beschloß die Vorbereitung einer großartigen Volkskundgebung für das Königspaar anläßlich dessen silberner Hochzeit, woran sämmtliche Vereine Roms und der Provinzen theilnehmen werden.

Die „Riforma" veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen das italienische Konsulat in Hamburg, welches einer schweren Brutalität gegen daselbst hülfesuchende mittellose Italiener beschuldigt wird.

Neapel, 6. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute an Bord des „Miramar" nach Capri abgereist und wird sich von dort direkt nach Corfu begeben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der bisherige Minister des Auswärtigen, Armijo, zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Großbritannien und Irland.

*** **London**, 5. April. Die Ausstellung der Gemälde Meissonier's, welche in Paris einen so großartigen Erfolg nicht allein in der Künstlerwelt, sondern auch beim gesammten gebildeten Publikum hatte, wird in einigen Tagen nach der englischen Hauptstadt verbracht werden. Man wird dieselbe in den Gallerien der Herren Tooth und zwar unter der Protektion des Prinzen von Wales und seiner 2 Brüder, der Herzöge von Edinburg und Connaught, des französischen Botschafters Waddington, des englischen Botschafters in Paris, Lord Dufferin u. s. w. untergebracht werden. In künstlerischer Hinsicht wird die Meissonier-Ausstellung unter dem Patronat Frederic Leightons, des Präsidenten der königlichen Akademie, Sir Johns Millais und Alma-Tademas stehen. Außer den Gemälden, Zeichnungen, Skizzen und Studien, welche die Pariser Meissonier-Ausstellung bildeten, wird die Londoner Ausstellung eine bestimmte Anzahl von Werken französischer Meister einbegreifen, welche englischen Kunstliebhabern und Sammlern angehören. Lady Wallace wird die Ausstellung mit einigen bedeutenden Stücken beschicken, und man hofft, daß die Königin ihre Zustimmung dazu geben wird, daß in den Gallerien Tooth's auch „La Rixe" (der Zweikampf), das Meisterwerk Meissoniers, welches sich im Palast Buckingham befindet, ausgestellt wird. Unter diesen Umständen ist der Meissonier-Ausstellung von vornherein der größte Erfolg gesichert, was um so wünschenswerther ist, als der Reinertrag der Eintrittsgelder zu Wohlthätigkeitszwecken in England und in Frankreich bestimmt ist. Der Gesammtertrag wird in einem bis jetzt noch nicht bestimmten Verhältniß zwischen dem französischen Spital in London einerseits und andererseits dem Spital in Paris und dem Hospiz von Poissy vertheilt werden.

Die Mode, sich tätowiren zu lassen, verliert sich immer mehr bei den Matrosen und den Soldaten, wo diese etwas barbarische Zierde einzig und allein in Ehren stand. Erfreut werden Ihre Leser bei der Nachricht sein, daß das Tätowiren angefangen hat in der hohen Aristokratie Großbritanniens in die Rechte der Mode einzutreten. Heute besteht der auserwählteste „Chic" und die höchste Eleganz seitens des Kanals darin, sich tätowiren zu lassen. Daß diese barbarische Sitte sich thatsächlich in den höchsten Kreisen eingebürgert hat, dafür zitire ich glaubwürdige Autoritäten. Schon früher haben sich der verstorbene junge Herzog von Clarence, der Prinz Albert Viktor und der Herzog von York, der Prinz Georges von Wales in Japan tätowiren lassen. Eine Erzählung der Operation selbst befindet sich in einem offiziellen Werk, welches den Titel trägt: „Die Streifzüge der „Bacchante", des königlichen Schiffes". Wir entnehmen dieser Erzählung folgende Linien:

„Heute, am 28. Oktober, sind wir zum Frühstück um 1/2 10 Uhr zurückgekehrt und der Tätowirkünstler hat hierauf unsere Arme fertig gearbeitet. In drei Stunden zeichnete er einen großen blau und rothen Drachen, welcher sich von der Schulter bis an das Knöchel erstreckt. Der Operateur kniff unsere Haut zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand zusammen und stach uns mit seinem Instrument, welches er in der linken Hand hielt. Unser Tätowirkünstler hat den Körper ganz bedeckt mit wunderbaren Tätowirarbeiten, welche seiner Haut den Schein eines reich gestickten Seidenstoffes geben."

Fügen wir dem hinzu, daß der Herzog von Edinburg ebenfalls durch einen japanischen Künstler an verschiedenen Körpertheilen tätowirt wurde und daß eine große Anzahl der Mitglieder der englischen Aristokratie sich auf ihre Brust ihr Wappenschild oder ihre Devise eintätowiren lassen. — Ueber die Geschmäcker läßt sich eben nicht streiten.

London, 6. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Gladstone die zweite Lesung der Homerule-Vorlage und verknüpfte damit eine längere Rede, in deren Eingange er dem Hause zu bedenken gab, ob es nicht angezeigt wäre, die Homerulefrage, die das Land bereits sieben Jahre beschäftige und bei zwei Wahlen eine Rolle gespielt habe, endlich zum Austrage zu bringen. Irland habe im Grunde genommen die Unionsakte niemals angenommen, es scheine fest entschlossen zu sein, nicht zu rasten, bis der Wechsel, den es verlange, vom Hause der Gemeinen gewährt worden sei. Die gegenwärtige Regierung sei bestrebt, zwischen Großbritannien und Irland den Herzensbund herzustellen, der einst bestanden habe und wiederbestehen werde, wenn die Maßregeln ergriffen würden, welche die gesunde Vernunft vorschreibe. Die irische Frage sei der Fluch des Hauses der Gemeinen und ein großes ständiges Hinderniß der wirksamen Erfüllung seiner Pflichten. In Irland herrsche keine Zufriedenheit, die Ungerechtigkeit der Verwaltung Irlands sei von keinem Geschichtsschreiber in Abrede gestellt worden. Sodann lenkte Gladstone die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erfahrung von Homerule in anderen Ländern. Er behauptete, das Zugeständniß von Homerule habe, falls es nicht unter Anwendung von Zwang erfolgte, niemals ermangelt, die Anhänglichkeit der Empfänger an die ertheilende Macht zu fördern. Selbstständige Vereinigungen seien in allen Fällen von Erfolg, entweder vollkommenem oder doch beträchtlichem, begleitet gewesen. Sei nicht Oesterreich-Ungarn ein Fall von beträchtlichem Erfolge? Könne man nicht auch auf Norwegen und Schweden hinweisen? Diese Länder waren für ein gegenseitiges Hinschlachten gerüstet, als sie durch das Vorgehen Europas geeinigt wurden. Jetzt hätten sie einen achtzehnjährigen Frieden. Was Deutschland betreffe, so sei es unmöglich, sich einen stärkeren oder lehrreicheren Fall zu denken. Dieses Reich sehe in der vollsten Weise die Nothwendigkeit ein, nicht zu versuchen, sich in innere Verwaltungsangelegenheiten seiner Staaten zu mischen, ausgenommen mit deren Zustimmung, und sich lediglich auf reine Reichsangelegenheiten zu beschränken. In den Vereinigten Staaten beständen die Staatenregierungen fortgesetzt in ungeschmälerter Geltung für innere Interessen, wer daran rütteln wollte, würde als wahnsinnig betrachtet werden. Zwischen den britischen Kolonien und dem Mutterlande herrsche, nachdem erstere die Selbstständigkeit der Gesetzgebung erhalten, jetzt Eintracht statt des früheren Zwistes. Nachdem Gladstone noch die Frage der Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament, sowie die künftige Gestaltung der Finanzen Irlands eingehend erörtert hatte, schloß er: Die irische Frage sei im strengsten Sinne des Wortes eine nationale geworden. Der Regierung biete sich das Schauspiel einer Nation dar, die fest entschlossen sei, Irland Gerechtigkeit zu erweisen und durch kühnes, kluges, gutes Handeln die Interessen ihrer Ehre zu wahren. Nachdem Gladstone unter stürmischem, anhaltendem Beifall seiner Anhänger geendet hatte, beantragte Sir Michael Hicks-Beach die Verwerfung der Vorlage.

Rußland.

Petersburg, 3. April. Im verflossenen Monat haben sämmtliche Truppentheile der Petersburger Besatzung längere, mit Gefechtsübungen verbundene Wintermärsche unternommen. Es kam hierbei namentlich die Thätigkeit der Artillerie in Deckungen, die aus tiefem Schnee geschaffen wurden, sowie die Verwendung der Infanterie auf Schneeschuhen zur Geltung. Die Ergebnisse waren, wie man hier erzählt, durchaus befriedigend. Besonders leisteten die jedem Truppentheil angehörenden Freiwilligen- oder Jäger-Abtheilungen im Vorposten- und Erkundigungsdienst vortreffliches. In ihrer Schaffung hat die russische Kriegsverwaltung zweifellos einen vorzüglichen Griff gethan. Bei einer dieser Winterübungen hat auch der Großfürst-Thronfolger als Bataillons-Kommandeur im Preobraschenskischen Garde-Re-

giment eine sebstständige Rolle gespielt und soll sich dabei recht tüchtig bewährt haben.

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin hat dem Großvezier Dshewad Pascha das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens überreicht.

Afrika.

Einem Privatbriefe des Sekondelieutenants Nauck, Stationschefs von Kisaki, entnimmt die „Köln. Ztg." Folgendes:

Kisaki, 29. Januar. Wunderschön war meine Expedition nach Bombarave. Am besten werde ich sie wohl an der Hand meines Kriegstagebuches beschreiben, füge aber gleich hinzu, daß ich die Naturschönheit, die ich gesehen, nicht zu schildern vermag. Die Ursachen zu meinem Zuge waren folgende. Der Jumbe von Bombarave ist ein großer Herr in den Ulugura-Bergen, vier Tagemärsche von Kisaki, zwei von Tununguo, also nördlich von hier, westlich von der Mission. Gegen ihn waren schon zwei erfolgreiche Expeditionen unternommen worden. Der Jumbe, Besitzer von zwanzig und mehr Landgütern, wollte seinen Nachbar Mirambo von Taoa überfallen, und dieser bat mich um Hülfe. Ich entschloß mich kurz und marschirte am 5. Januar 3½ Uhr Nachmittags von hier ab mit einem Lazarethgehülfen und 40 Mann. Um 6½ Uhr machte ich 3 Stunden Halt und marschirte dann bei Mondschein bis 7 Uhr Morgens nach Duthumi am Ngasi, wo ich mich bis zum Nachmittag aufhielt. Mein Jägermeister Ramasan schoß sogleich eine Antilope und eine Giraffe, deeen Fleisch leider sehr zäh war; junge Thiere sollen gut schmecken. Am nächsten Tage um 6 Uhr früh kam ich nach Tulo, wo ich starken Regens wegen bis zum nächsten Morgen liegen blieb. Dies traf sich gut wegen der frischen Lebensmittel, die ich dort vorfand: frischen Mais, Mahogo, Gurken und Gemüse. In der Nacht wurde ich einmal durch mächtiges Löwengebrüll geweckt. Natürlich riß das Thier aus, als ich mich ihm näherte. Flußpferde lärmten die ganze Nacht, ich blieb aber in meinem Bett. Am 8. marschirte ich nach Mwua am Fuße der Uluguruberge. Mwua heißt Regen, und bei strömendem Regen marschirte ich jetzt am Nachmittag ohne Weg und Steg, um nicht bemerkt zu werden, in die Berge hinein. Anfangs ging es gut, auch sollte ich nach vierstündigem Marsche gegen 6 Uhr an Trinkwasser kommen. Gegen 5 Uhr ging die Steppe in einen wunderschönen Urwald über, in welchem ich auf einem Elephantenwege stets bergan stieg. Um 6½ Uhr hielt mein Führer vor einer steilen Felswand. Wir standen richtig wie die Ochsen am Berge. Der Führer war vom Elephantenpfade abgekommen, Elephanten können eben nicht geradeaus gehen. Um 8 Uhr bei völliger Dunkelheit erreichten wir den Tränkplatz inmitten hoher Bäume. Ein Zelt konnten wir nicht aufschlagen und der Regen goß in Strömen. Trotzdem bekam mein Koch eine schöne Suppe fertig, und ein Grog half weiter. Am 9. Januar um 6 Uhr setzten wir den Marsch bergauf fort; um 8 Uhr kamen wir oben völlig erschöpft an. Trotz ständig strömenden Regens legten wir uns, um auszuruhen, auf die Erde, naß war man ja doch schon. Am Abend kamen wir vor der ersten zu Bombarave gehörigen Schembe an. Um unbemerkt zu bleiben, durfte nicht gekocht werden. Gegen 2 Uhr Morgens brachen wir auf, und nach dreistündigem Gebirgsmarsche auf gebahntem Wege kamen wir vor der Hauptschembe von Bombarave an. Leider wurde nun unser Aufstieg zu dem auf hohem Berge liegenden Dorfe bemerkt, wir wurden beschossen und es kam zum Gefecht. In Folge dessen konnte der Jumbe, der übrigens einen Fleischschuß in den rechten Unterschenkel bekam, und der größte Theil seiner Leute entfliehen. Seinen Bruder, 3 Männer, 6 Weiber und 10 Kinder nahm ich gefangen; 6 Männer und 4 Weiber sollen gefallen sein. Um 6 Uhr war alles beendet, ich konnte beruhigt frühstücken und die unterbrochene Nachtruhe nachholen. Gegen 11 Uhr fingen wieder einige Leute an, auf uns zu schießen, und da meine Askari das Feuer erwiderten, war es mit dem Schlafen vorbei. Ich fuhr mit der Flußpferd-Peitsche dazwischen, da die Askari auf eine Entfernung von 400 Meter mit dem 270 Meter-Visir schossen und der Feind uns auf diese Entfernung mit seinen Gewehren ja doch nichts anhaben konnte. Ein paar Kugeln aus meinem Gewehr verscheuchten ihn denn auch vollends. Am 11. wurda das Dorf niedergebrannt, das Getreide abgeschlagen und der Marsch zu meinem Freunde Mirambo von Taoa fortgesetzt. Dorthin hatte ich mir den Jumbe von Bombarave bestellt, er ließ sich aber entschuldigen. Ich erwarte ihn jetzt in Kisaki, damit wir Freundschaft schließen und er sich seinen Troß wieder abholt. Am 17. bin ich, mit großen Schwierigkeiten über Colero marschirend, hier wieder eingetroffen. Trotz der erheblichen Anstrengungen war der Marsch wunderschön. Das ganze Land ist gesund, höchst fruchtbar und malerisch. In den Uluguru-Bergen befand ich mich oft in den Wolken, einmal auch während eines starken Gewitters. Gegen die jetzt beginnende Hungersnoth habe ich nach Möglichkeit Vorkehrungen getroffen, eine große Maisschembe angelegt, Mtama (Negerhirse) und Reis ausgesät, Hühner, Schafe und Ziegen gekauft. Die Kaisersgeburtstagsfeier bestand in Parade und Ansprache, Hochrufen und Schießen, hierauf Begnadigung von 6 Sträflingen. Sodann wurden die Honoratioren beschenkt und mit Schnaps bewirthet; Nachmittags Prunkessen. Am 15. Februar soll der stellvertretende Gouverneur hier eintreffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. April. Am Montag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, findet im großen Konzerthaussaale eine Versammlung von Hausbesitzern und Miethern statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Besprechung über die für viele Häuser verhängte Kündigung der Lieferungsverträge von Wasser aus der städtischen Wasserleitung, wie solche von der Wasserleitungs-Deputation bezüglich Herrn Stadtrath Rabbow behufs der Einführung von Wassermessern beliebt ist. Es wäre wünschenswerth, daß sich nicht nur Hausbesitzer, sondern auch recht zahlreiche Miether an dieser Versammlung betheiligten. Es ist ein beiderseitiges Interesse, daß gegen das Hineinwerfen eines solchen Zankapfels zwischen Hauswirth und Miethern von beiden Seiten aus Protest erhoben wird.

Ebenso ist es wünschenswerth, daß bei dieser Gelegenheit die Mängel unserer städtischen Wasserleitung einmal rückhaltlos besprochen werden. Der fortwährende Mangel von Wasser in den höher gelegenen Stadttheilen, besonders in den oberen Etagen, die ungenügende Spülung der Klosets, die wahrhaft unglaublichen Bedingungen, nach denen die Wasserleitung jetzt wochenlang kein Wasser zu liefern braucht, ohne daß Hausbesitzer oder Miether etwas dagegen zu thun vermöchten, muß endlich einmal ebenso in die Oeffentlichkeit gebracht werden wie die schlechte Beschaffenheit des gelieferten Wassers selbst. Es ist die höchste Zeit, daß die Bürgerschaft die Sache der Wasserleitung endlich einmal selbst in die Hand nimmt, um die Wasserleitung vor gänzlicher Versumpfung zu bewahren.

— Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft Stettiner Konzert und Vereinshaus findet am 27. April, Vormittags 11½ Uhr statt.

— Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns findet im Juni in Kammin statt.

— Eine Anzahl illustrirter Zeitschriften brachten in letzter Zeit Abbildungen aus dem Zirkus Corty-Althoff und war es besonders der Rapphengst Osman Pascha, welcher in Schrift und Bild verherrlicht wurde. Die Dressur dieses Thieres dürfte aber auch bisher unerreicht dastehen, und zeigt von dem großen Dressurtalent des Herrn Direktor Pierre Althoff. Osman Pascha besteigt die Gondel eines Luftballons und steigt sodann mit dem Ballon bis in die höchste Spitze des Zirkus, sodann wird die Gondel von einigen Stallmeistern in stark schaukelnde Bewegung gebracht, aber Osman Pascha verharrt ruhig auf seinem Platze in der Gondel und selbst als um ihn herum prasselndes Feuerwerk entzündet wird, macht sich seine Bewegung nur durch ein Spitzen der Ohren und ein Aufblähen der Nüstern bemerkbar. In Stettin findet die erste Vorführung dieses Luftballonpferdes morgen Sonnabend statt und dürfte die morgige Vorstellung daher besonderes Interesse bieten.

* In der letzten Nacht brannte die der Stettin-Bredower Portland-Zement-Fabrik gehörige, oberhalb des Bredower Kirchhofs belegene Ziegelei vollständig ab. Das Feuer kam kurz nach 10 Uhr in einem Schuppen aus und nahm bald derartige Dimensionen an, daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, das auf dem Grundstück befindliche Wohnhaus des Werkführers zu schützen. Das gewaltige Feuermeer bot einen schauerlich schönen Anblick dar, und hatte sich trotz der späten Stunde eine große Menschenmenge auch aus Stettin eingefunden, um dasselbe zu beobachten. Große Mühe machte es, das nöthige Wasser heranzuschaffen. Da die vorhandenen Löschkübel nicht ausreichten, waren allerlei Tonnen und Fässer zusammengebracht worden, um das Naß der Brandstelle zuzuführen; aus den Gefäßen wurde jedoch unterwegs gewöhnlich eine beträchtliche Menge des Inhaltes verschüttet.

* Die hiesige Maler-Innung beging gestern im Restaurant „Kaiseradler" in Verbindung mit dem Quartal die Feier des 25jährigen Innungsmeister-Jubiläums des Obermeisters Herrn Rudolf Lehmann. Die Freunde des Jubilars überreichten demselben ein werthvolles Geschenk, bestehend in einem silbergetriebenen, reich vergoldeten Pokal.

* Am 4. d. M. gegen Mittag ereignete sich auf dem Dammschen Weg ein bedauerlicher Unfall, indem der Arbeiter Most durch unvorsichtiges Umgehen mit einem geladenen Gewehr sich einen Schuß in den rechten Oberschenkel beibrachte. Der Verletzte fand im neuen Krankenhause Aufnahme.

* Bei einem in der Burscherstraße wohnhaften Kaufmann wurde in der vorletzten Nacht ein Einbruch verübt und Flaschenwein sowie andere Spirituosen im Werth von etwa 100 Mark gestohlen.

— Für das Jahr 1. April 1893/94 ist die königliche Wissenschaftliche Prüfungskommission der Universität in Greifswald wie folgt zusammengesetzt: Zum Direktor der Kommission und zu deren ordentlichem Mitglied für das Fach der Chemie ist der Professor Dr. Schwanert ernannt. Zur Kommission gehören: 1. als ordentliche Mitglieder: Für das Fach der evangel. Theologie und für Hebräisch: Prof. D. Schlatter. Mathematik, Prof. Dr. Minnigerode, Physik: Prof. Dr. Oberbeck. Klassischen Philologie: Prof. Dr. Maaß. Alten, mittleren und neueren Geschichte: Prof. Dr. Ulmann. Geographie: Prof. Dr. Credner. Philosophie und Pädagogik: Prof. Dr. Schuppe. Deutschen Sprache und Literatur: Prof. Dr. Reifferscheid. Französischen Sprache: Prof. Dr. Koschwitz. Englischen Sprache: Prof. Dr. Konrath. Botanik: Prof. Dr. Schmitz. Zoologie: Prof. Dr. Gerstaecker. Mineralogie: Prof. Dr. Cohen. 2. als außerordentliches Mitglied: Für das Fach der katholischen Religionslehre der Pfarrer Langer in Stralsund.

— Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welcher am 27. Dezember 1884 gegründet wurde und dessen Hauptsitz in Leipzig ist, erstrebt in der Hauptsache, seinen Mitgliedern, sowie namentlich deren Hinterbliebenen, die Sorgen um das tägliche Brod insofern zu erleichtern, als er einestheils seinen Mitgliedern im Falle wirklicher Nothlage Unterstützungen gewährt, anderentheils aber den Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder Pensionen zahlt, die, wenn auch vorläufig noch niedrig bemessen, doch groß genug sind, manches sonst hereinbrechende Elend wenigstens theilweise zu lindern. Der Verband, welcher am 1. Januar 1893 5018 Mitglieder zählte, erstreckt sich über ganz Deutschland und zählt gegenwärtig 48 Sektionen und zwar in Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Magdeburg, Königsberg, Köln, Dortmund, Stettin, Münster, Hamburg, Chemnitz, Stuttgart, Hannover, Frankfurt a. M., Braunschweig, Halle, Aachen, Krefeld, Elberfeld, Nürnberg, Essen, Bremen, Rostock, Osnabrück, Lübeck, Düsseldorf, Erfurt, Zittau, Nordhausen, Barmen, Hagen, München, Ulm, Duisburg, Wesel, Kassel, Görlitz, Frankfurt a. O., Danzig, Iserlohn, Bielefeld, Neuß, Mannheim, Solingen, Weißenfels, Mainz, Reutlingen. In Folge der sorgfältigen Verwaltung des Präsidiums ist das Vermögen des Verbandes bis zum 31. Dezember 1892 auf 420 028,90 Mark gewachsen, gegen 318 412,28 Mark am 1. Oktober 1891. Der Verband zahlte für Unterstützungen an seine nothleidenden Mitglieder im Ganzen bis zum 31. Dezember vergangenen Jahres 60 354,38 Mark und zwar 1885 30 Mark, 1886 2226,50 Mark, vom 1. Januar bis 30. September 1887 3844,91 Mark, vom 1. Oktober 1887 bis 30. September 1888 7058,45 Mark, für dieselbe Zeit 1888/89 12 496,91 Mark, 1889/90 12 345,49 Mark, 1890/91 12 042,16 Mark, vom 1. Oktober 1891 bis 31. Dezember 1892 10 309,96 Mark. Durch diese mannigfaltigen Unterstützungen wurde mancher Noth abgeholfen. Außer diesem gewährt der Verband seinen Mitgliedern auch rückzahlbare Nothstandsunterstützungen und befanden sich z. B. am 31. Dezember 1892 7255 Mark in den Händen von Mitgliedern. Den größten Schritt vorwärts hat der Verband gethan, indem er eine Wittwen- und Waisenunterstützungskasse geschaffen hat, die am 1. Januar 1893 in Kraft getreten ist und zu deren Nutznießung jedes Mitglied ohne Beitragserhöhung berechtigt ist, welches 5 Jahre lang dem Verbande ununterbrochen angehört hat. Die Pension wird in jedem Jahre auf Grund des Gutachtens eines sachkundigen Mathematikers durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung des Verbandes festgesetzt und überträgt für das Jahr 1893 120 Mark, eine Summe, die keine Versicherungsgesellschaft bei gleichen Beiträgen (26 Mark pro Jahr) zahlt. Eine Alters-Versorgungs-Kasse mit 10jähriger Karrenzzeit, deren Ausführungs-Bestimmungen bereits berathen sind, tritt erst im Jahre 1895 in Kraft, da der Verband erst dann 10 Jahre besteht. Eine Kranken- und Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse, besteht schon seit einigen Jahren und gewährt den Mitgliedern große Vortheile. An sonstigen Vortheilen bietet der Verband außer der erwähnten Kranken- und Nothstands-Unterstützung, die beiläufig bemerkt auf 240 Mark pro Kopf und pro Jahr festgesetzt ist, ein Begräbnißgeld bis 150 Mark, welches den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder sofort nach Bekanntwerden des Todes ausgezahlt wird.

Kunst und Literatur.

Stettin. Fräulein Melanie Plan vom hiesigen Bellevue-Theater gastirte gestern zum ersten Male in Berlin im Neuen Theater, wohin das königliche Schauspielhaus seit Ostern übergesiedelt. Wie vorauszusehen war, hat sie einen Erfolg dabei nicht zu verzeichnen gehabt. Der „Berl. B.-C." schreibt über ihr Debüt:

„Die Rolle der kleinen Dessauerin, die von der schlichten Apothekerstochter zur Fürstin sich erhob, wird ja so gern gewählt von kleinen Provinz-Schauspielerinnen, die sich zu Hoftheater-Mitgliedern aufschwingen wollen. Mit Unrecht. Die Rolle ist weit weniger dankbar als sie scheint. Es ist eben nicht leicht, einfach, natürlich und wahr zu sein in der Verlebendigung einer Figur, die der Dichter verschroben und gekünstelt zurechtstutzte. Fräulein Plan ist überdies ganz und gar Anfängerin und ihrer naiven Ehrlichkeit will es umsoweniger gelingen, über die Geschraubtheit der Figur hinwegzuhelfen. Die Debütantin ist jung und von angenehmer Erscheinung. Ihr Organ ist nicht eben kräftig und muthet in den dunkleren Tönen angenehmer an als in den leicht zersplitternden höheren. Ihre ersten Scenen spielte Fräulein Plan mit dem ganzen übertriebenen Eifer der jugendlichen Debütantin, mit dem ganzen Bestreben, alles ja so schulgerecht wie möglich zu machen. Im heißen Bemühen, seine Sache recht gut zu machen, thut man dabei stets des Guten zu viel. Aus der Munterkeit klang durch alles Angelernte doch ein Ton echter Herzensfröhlichkeit heraus und mehr noch gewann die große Entsagungsscene im dritten Akt für die Debütantin. Ein feiner künstlerischer Instinkt bewahrte die junge Dame vor der naheliegenden Uebertreibung der Sentimentalität, neben kleinen unvermeidlichen Abirrungen in's Pathetische trat da doch auch wirkliche, einfache Empfindung zu Tage. Will sich die Regie unserer Hofbühne ernstlich um die Förderung dieser Novize bemühen, dann könnte vielleicht mit der Zeit eine schauspielhausreife Künstlerin aus ihr zu gewinnen sein."

Auch der Kritiker der „Nat.-Ztg." bleibt sehr zurückhaltend, er schreibt:

„Theaterblut wird man Fräulein Plan nicht absprechen können. Sie geht frisch in's Zeug, ist im Allgemeinen natürlich und auch lebendig im mimischen Ausdruck. Weniger vermag das Organ zu befriedigen, das noch bei Weitem nicht durchgebildet genug ist, um höheren Ansprüchen zu genügen. Es erscheint oft flach und die Aussprache undeutlich. Die dankbare Rolle läßt es kaum zu, zwischen dem, was eingelernt und was selbstständiges Talent ist, genau zu unterscheiden. Man wird abwarten müssen, um über den Gast zu einem Urtheil zu gelangen."

Die Toilette der Hausherrin ist nur ein Theil der Toilette des Hauses, — diesen Grundsatz bringt die im Verlage von Franz Lipperheide in Berlin erscheinende **„Modenwelt"** (gegründet 1865) neuerdings zum Ausdruck. Nachdem sie ihren Inhalt durch zwei besondere Rubriken „Für's Haus" und „Gärtnerei" vermehrt, erscheint sie als die berufenste Hüterin des häuslichen Herdes, als stets hülfsbereite Beratherin in allen Fragen, die das weibliche Interessen-Gebiet berühren. Die Dame in bevorzugter Stellung, wie die schlichte Hausfrau findet in den Spalten der „Modenwelt" nicht nur Anleitung zur billigen Herstellung ihrer Toilette, sondern auch alle Rathschläge für die behagliche Gestaltung der Häuslichkeit. Die „Modenwelt", die verbreitetste aller Modenzeitungen überhaupt, darf sich rühmen, wie kein anderes Blatt das Schöne und das Nützliche in gleichem Maße zu pflegen. Der Preis ist unverändert 1 Mark 25 Pfennige das Vierteljahr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. April. Eine nette Ueberraschung harrte gestern Nachmittag des mit einem Freunde von einem Spaziergange heimkehrenden Lehramtskandidaten K. M. Er fand nämlich auf dem Sopha seiner Stube in einem Hause in der Mauerstraße ein schlummerndes Kind im Alter von etwa sechs Monaten. Nicht wenig erschreckt, rief er das Dienstmädchen herbei, doch dieses wollte nicht wissen, wie der Säugling in das Zimmer gekommen und leugnete andererseits, in irgend einer Verwandtschaft zu dem trotz des Lärms ruhig weiterschlafenden Kinde zu stehen. Herrn M. blieb nichts übrig, als den winzigen Eindringling, so wie er dalag, unter die Pelerine seines Mantels zu nehmen und ihn, um die unangenehme Sache zu erledigen, zum Bezirksvorsteher zu tragen. Kaum war er jedoch fort, als die Frau des Tapeziers, welche ihrem in einem anderen Zimmer der Wohnung beschäftigten Manne das Mittagessen gebracht und ihr Kind in die ruhigste Stube gelegt hatte, erschien und außer sich gerieth, als sie ihren Liebling nicht vorfand. Die aufklärenden Worte des Dienstmächens veranlaßten sie, Herrn M. nachzueilen, den sie in der Mohrenstraße traf. Sie nahm ihm nicht gerade unter den höflichsten Worten seine Last ab und befreite ihn zugleich von seiner seelischen Bürde . . .

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. April. Wetter: Schön. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: ONO.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 145,00—149,00 bez., per April-Mai 155,50 bez., 151,00 B. u. G., per Mai-Juni 152,00 G., per Juni-Juli 153,50 bez. u. B., per Juli-August 154,50 B., per September-Oktober 156,50 bez. u. B., 156,00 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 123,00—126,00 bez., abgelaufene Anmeldung vom 1. April 125,00 bez., per April-Mai 128,00 bez., per Mai-Juni 133,00 bez., per Juni-Juli 133,00 bez., per September-Oktober 135,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 134—138.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,8 bez., per April-Mai 70er 33,8 nom., per August-September 70er 35,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 150,75, Roggen 128,00, 70er Spiritus 33,8.

Angemeldet: Nichts.

Paris, 6. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 5.
3% amortisirb. Rente	97,15	—,—
3% Rente	97,02½	96,82½
Italienische 5% Rente	93,40	93,10
4% ungar. Goldrente	97,12½	97,06
III. Orient	69,65	69,10
4% Russen de 1889	98,90	98,00
4% unifiz. Egypter	101,80	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	68,62	68,12
Convert. Türken	22,40	22,30
Türkische Loose	94,75	93,25
4% privil. Türk.-Obligationen	436,25	436,50
Franzosen	655,00	656,25
Lombarden	267,50	267,50
Banque ottomane	610,00	605,00
„ de Paris	681,00	681,00
„ d'escompte	145,00	—,—
Credit foncier	980,00	976,00
„ mobilier	147,00	147,00
Meridional-Aktien	677,00	671,00
Rio Tinto-Aktien	406,80	395,00
Suezkanal-Aktien	2621,00	2617,00
Credit Lyonnais	771,00	772,00
B. de France	—,—	3800,00
Tabacs Ottom.	381,00	383,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{13}/_{16}$	122,37
Wechsel auf London kurz	25,12	25,12
Cheque auf London	25,13½	25,13½
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,62
„ Wien k.	204,50	204,62
„ Madrid k.	429,25	432,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	506,00
Robinson-Aktien	109,30	105,60
Portugiesen	22,31	22,10
3% Russen	79,00	78,90
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 81,25, per Mai 80,25, per September 79,25, per Dezember 78,00. — Behauptet.

Hamburg, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per April 16,05, per Mai 16,17½, per September 15,45, per Dezember 13,47½. — Abgeschwächt.

Bremen, 6. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,15 bez. Baumwolle weichend.

Amsterdam, 6. April. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 6. April. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 6. April. Nachmittags. Weizen Mai 172, November 176. Roggen Mai 128, Oktober 126.

Antwerpen, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per April —,— bez., 12⅝ B., per Mai-Juni 12⅜ B., per September-Dezember —,— bez., 13 B. Fest.

Antwerpen, 6. April. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Paris, 6. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 43,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 45,87½, per Mai 46,12½, per Mai-August 46,50, per Oktober-Dezember 38,50.

Paris, 6. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 21,00, per Mai 21,30, per Mai-August 21,70, per September-Dezember 22,30. Roggen ruhig, per April 13,70, per September-Dezember 14,40. Mehl beh., per April 47,00, per Mai 47,50, per Mai-August 48,10, per September-Dezember 49,20. Rüböl beh., per April 58,25, per Mai 58,75, per Mai-August 59,50, per September-Dezember 60,25. Spiritus ruhig, per April 50,00, per Mai 50,00, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 44,50. — Wetter: Schön.

London, 6. April. 96 prozent. Javazucker loko 16,87, fest. Rübenrohzucker loko 16,12, fest. Centrifugalzucker —,—.

London, 6. April. Chili-Kupfer $45^{3}/_{16}$ bez., per drei Monat 45,62.

London, 6. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 6. April, 1 Uhr 59 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 17 Sh. 15 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. — d.

Glasgow, 6. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 d.

Newyork, 6. April. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —,—. Weizen per Mai 79,37.

Bankwesen.

Paris, 6. April. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 663 575 000, Zunahme 3 499 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 274 757 000, Zunahme 379 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 527 982 000, Abnahme 99 758 000.
Notenumlauf Franks 3 483 659 000, Zunahme 5 057 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 391 989 000, Abnahme 46 754 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 79 169 000, Abnahme 36 022 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 341 835 000, Zunahme 6 304 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5 403 000, Zunahme 559 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,34 Prozent.

London, 6. April. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 16 247 000, Abnahme 875 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 694 000, Zunahme 131 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 491 000, Abnahme 743 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 024 000, Abnahme 2 455 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 544 000, Zunahme 618 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 078 000 Abnahme 3 361 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14 566 000, Abnahme 824 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 208 000, Abnahme 2000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 44¼ gegen 43⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 107 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 34 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 7. April. Im Hafen — 2 Fuß 1 Zoll; Wassertiefe im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 5,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. April. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Spazierfahrt stürzten die Pferde einer kaiserlichen Equipage, in welcher sich die jüngste Prinzessin nebst Amme und Hofdame befanden. Da die Pferde nicht aufzubringen waren, mußten sich die Damen mit der Prinzessin in das nahe belegene Palais Radziwill begeben. Der Vorfall ist ohne jede Folge verlaufen.

Die Prinzessin Friedrich Leopold ist heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Wien, 7. April. In Hüttendorf wurde bei Sprengungen in einem Steinbruch ein mächtiges Steinkohlenlager von vorzüglicher Qualität entdeckt.

Brüssel, 7. April. (Privat-Telegramm.) Der Generalrath der Arbeiterpartei ließ heute ein Manifest im ganzen Lande anschlagen, in welchem der Wahlrechts-Vorschlag Kerkhovens als das Resultat einer Koalition von Frere, Woeste und Bara und als Provokation der öffentlichen Meinung bezeichnet wird. Arbeiterorganisationen sind zur Vorbereitung eines Widerstandes für den Fall vorgesehen, daß die Regierung und der König der Konstituante erlaubten, ein Attentat gegen das Volk zu begehen. Der Generalrath beruft für Sonntag ein Protestmeeting nach Brüssel und allen Provinzstädten ein, am Dienstag folgt dann eine Plenarsitzung aller Landes-Delegirten behufs Beschlußfassung über die letzten Maßregeln.

Paris, 7. April. Nachdem die Kammer ohne Modifikation das Budget angenommen, herrscht unter den Senatoren große Gereiztheit. Man behauptet sogar, daß dieselben entschlossen seien, die bei dem Budget vorgenommenen Aenderungen beizubehalten, so daß eine Verständigung mit der Kammer unmöglich würde.

Rom, 7. April. Der Papst empfing gestern die Direktoren der französischen Geschichtsschule in Rom. Dieselben überreichten dem Papste im Auftrage der französischen Regierung eine Sammlung kartographischer Graphüren aus dem Louvre. Der heilige Vater drückte seinen Dank in einer kurzen Ansprache aus.

Die Freunde Crispi's werden noch weiteres Material veröffentlichen, um dessen Beziehungen zum verstorbenen Reinach in ein klareres und besseres Licht zu stellen.

Venedig, 7. April. Die „Gazeta Venezia" meldet, daß bei dem Erdbeben in der Stadt Malattia in Mesopotamien 2885 Häuser total zerstört wurden und 5690 Häuser unbewohnbar geworden sind. Alle Moscheen und Kirchen sind verwüstet worden. 800 Magazine gleichen einem Trümmerhaufen und 130 Personen sind umgekommen.

Hull, 7. April. Im hiesigen Hafen herrscht die größte Aufregung wegen des Streikes von 500 Dockarbeitern. Die Rheder ließen sich 500 Arbeiter aus London kommen, welche Nichtunionisten sind. Die Streikenden versuchen es nun, die jetzt Arbeitenden an ihrer Beschäftigung zu hindern. Gestern haben bereits heftige Zusammenstöße stattgefunden. Abends trafen zwei Abtheilungen Kavallerie ein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Petersburg, 7. April. Aus dem Gouvernement Kiew wird ein guter Stand der Wintersaaten gemeldet. Es sollen in Westeuropa amtliche Agenturen behufs Beförderung des russischen Getreide-Exportes dorthin gegründet werden. — Die Frage betreffs Beaufsichtigung der Getreide-Ausfuhr ist auf die nächste Sitzung des Reichsraths verlegt worden.

San Francisco, 7. April. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete den Schriftführer und 6 Mitglieder des Matrosen-Syndikates als des gestrigen Dynamit-Anschlages gegen den im Hafen liegenden Dampfer verdächtig. Die im Zylinder des Schleppdampfers „Eclan" aufgefundenen Dynamitpatronen sind amerikanisches Fabrikat. Mehrere gleiche Patronen ... im Keller einer Matrosenkneipe aufgefunden.